[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lich in die Kehle. Er schluckte und schluckte und biß die Zähne zusammen, denn er fühlte, wie ihm die Tränen aufstiegen. Da schlich er ganz leise hinaus, nachdem er die mitgebrachten Blumen auf die gefalteten Hände des Toten gelegt hatte — die Blumen, die er mit soviel Fleiß und Eifer gesammelt hatte, um seinen kranken Freund damit zu erfreuen. —

Am wogenden Meer.

Ich stand an einem Sommerabend am Meer; es wanderten die Wogen mit weißen Häuptern daher, und das endlose Rauschen war mir wie ein geheimnisvolles Lied. An alte Geschichten erinnerte ich mich: Stolze Flotten zogen daher zum schicksalsentscheidenden Kampfe. Trotzige Seekönige hißten im Sturme die Segel auf und lachten dem Tode ins Angesicht. — Von uralten Völkern des Okzidents und Orients redete das Meer zu mir. Es hatte sie großgezogen, und auf seinen Wogen wiegte sich ihr Ruhm. Wohin ist er gegangen? Zerbrochen sind die Kiele, geschwunden die Größe und Macht, nur der Schall eines Namens ist übrig. —

Wie Grabgesang klang mir nun das rätselvolle Rauschen. Weite Länderstrecken hat das Meer verschlungen; Städte und Dörfer ruhen auf seinem tiefen Grunde; das sagenhafte Vineta, die einst so stolz prangende Braut, decken längst die kalten Meereswasser, und an seltenen Tagen glaubt man aus dunklen Gründen versunkene Glocken zu hören. —

Ein Bild des Lebens bist du mir nun, ruheloses Meer, geworden! Auf und ab, immer wechselnd, stets ein neues Angesicht und doch ein Antlitz ewiger Jugend! Vor Jahrtausenden warst du so wie heute, und zukünftige Geschlechter werden sich gleich mir, deiner Frische erfreuen!

Gewaltig bist du, länderumfassendes Meer; das Brausen deiner Wasser bewegt die Tiefen meiner Seele. Schön bist du, ob du in wildem Ungestüm mit dem Sturme ringst, daß im Donnergetöse des Kampfes die schwache Menschenstimme verhallt, und schön bist du, wenn du im Sonnenglanze daliegst; die weißen Himmelswöklein schweben wie selige Geister über die stille, blaue Flut, und lustige Wellen spielen und tändeln wie Kinder am Strande. — Aber furchtbare Kräfte schlummern in dir. Und wenn deine Wildheit erwacht, so bist du eine Zerstörerin ohnegleichen! Ein einziger Friedhof ist dein Schoß: Namhafte und Namenlose schlafen zu Tausenden und Millionen auf deinem kalten Grunde. —

Klein und winzig komme ich mir gegenüber dieser Urkraft der Schöpfung vor! Allen Hochmut, Eitelkeit und aufgeblähtes Wesen fallen in diesem Augenblick von mir ab: arm und bloß stehe ich vor dem Ewigen und Alleingewaltigen. In stiller Demut gelobe ich mir im Innern, nicht nach vergänglichen Flitterkronen zu greifen, sondern nach der ewigen Wahrheit zu ringen und Gutes zu vollbringen, solange mir noch Zeit dazu beschieden ist! Nie werde ich diese Stille, aber umso eindrücklichere Predigt des adriatischen Meeres vergessen: sie sagte mir mehr als viele Worte. —

Adolf Däster.

Bücherschau.

Alfred Huggenberger: „Erntedank". Gedichte. Verlag von L. Staackmann, Leipzig.

E. E. Alfred Huggenberger hat neben einer Anzahl neuer Gedichte eine Auswahl aus den früher erschienenen Bändchen „Die Stille der Felder" und „Lebenstreue" getroffen. So ist eine stattlich, inhaltlich gewichtige Sammlung zustande gekommen. Man weiß, daß Huggenberger treffliche lyrische Gaben zu spenden versteht. Er wägt seine Worte auf der Goldwaage und umschreibt und besingt seine bäuerliche Welt, Tag und Jahr, Arbeit und Feierstunde, Acker und Garten, Freude und Leid als Meister. Die strenge Auswahl ist in folgende Abschnitte geteilt: Der Bauer und seine Welt, Unterm Lebensbaum, Jugend, Jahres- und Festzeiten, Heimat, Andacht, Nachdenkliches Zwischenspiel, Vermischte Gedichte. Man darf behaupten, daß dieser Band heimatlicher Lyrik zum Besten zählt, was die Schweiz heute in gebundener Form allem Volke zu schenken vermag.

Guido Calgari: „Karge Erde." Novellen aus den Tälern der Leventina. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. Preis gebunden Fr. 3.50.

Der Verfasser stammt aus Osco, einem kleinen Dörfchen über Faido, und was er in diesen Novellen schildert, ist das Leben seiner engern Heimat. Aus diesen kleinen Meistererzählungen spricht nur der Dichter, der ein Stück jener Welt gestaltet, die ihm ganz besonders am Herzen liegt. Unter den jüngern Tessiner Dichtern ist Calgari eine der echtesten Persönlichkeiten. Nach vielseitigen Studien, die sich auf alle möglichen Gebiete ausdehnten, ist er in den Tessin zurückgekehrt, wo er neben seinem Lehramte nicht nur die Zeit zu seinen Dichtungen fand, sondern auch die Sammlung „Terra nostra" leitete, die Tessiner Gruppe der Neuen Helvetischen Gesellschaft gründete, sich den Theatersendungen des Radios annahm und selbst wertvolle Festspiele schrieb. Die Dichtungen, von Hedwig Kehrli übertragen, sind kleine Kunstwerke. Allen Freunden des Tessins sei das Bändchen warm empfohlen.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.